

CASE STUDY

BESSERE SCHULBILDUNG

IN SIMBABWE



Foto © Plan International | Bild stammt aus einem ähnlichen Plan-Projekt in Simbabwe

Die 17-jährige Cabs geht in die dritte Klasse einer Sekundarschule in dem Distrikt Chipinge in Simbabwe. Doch da ihre Eltern arm sind und ihr Dorf weit von ihrer Schule entfernt liegt, musste sie an unsicheren Orten in der Nähe ihrer Schule unterkommen. Nun baut Plan International ein Mädchenwohnheim für die Schülerinnen ihrer Schule, die wie sie schlechte Wohnbedingungen haben.

Cabs stammt aus einer armen Familie und ist das erste von sechs Kindern. Sie schloss die Grundschule erfolgreich ab, konnte aber nicht direkt zu einer Sekundarschule wechseln, weil es keine in ihrer Umgebung gab. Die nächste Sekundarschule liegt zwanzig Kilometer entfernt. Ihre Familie hatte Angst, dass sie auf dem weiten Schulweg von Jungen und Männern sexuell missbraucht werden würde. Ihre Eltern verdienten auch nicht genug Geld, um die hohen Gebühren eines Internats für sie zahlen zu können.

„Ich habe ein Schuljahr verloren, weil ich nicht sofort auf die Sekundarschule wechseln konnte. Ein ganzes Jahr habe ich meinen Eltern im Haushalt und auf dem Feld geholfen. Aber ich habe nie die Hoffnung aufgegeben, dass ich wieder zurück zur Schule gehen können würde“, erzählt Cabs.

Schließlich überzeugte ein Verwandter von Cabs ihre Eltern, eine Unterkunft in der Nähe der nächsten Sekundarschule zu finden, damit Cabs wieder zur Schule gehen konnte. Cabs Eltern reagierten zwar zunächst skeptisch, lehnten die Idee allerdings nicht ab.



Foto © Plan International | Cabs in ihrer Schule.

Schlechte Lebensbedingungen

Seit Cab zu der Sekundarschule geht, musste sie ihre Unterkunft schon mehrmals wechseln. Manchmal konnte sie ihre Miete nicht rechtzeitig zahlen und wurde von den Vermietern rausgeworfen.

„Weil ich in der Nähe der Schule wohne, muss ich nicht mehr so weit laufen, aber die Lebensbedingungen sind miserabel. Es ist schmutzig und der Zustand der Häuser, in denen wir wohnen, ist erbärmlich“, erzählt Cabs.

Mehr als 50 Mädchen aus Cabs Sekundarschule wohnen in einer ähnlichen Situation in den Dörfern bei der Schule. Die meisten der Mädchen kommen aus entfernten Dörfern. Deswegen haben sie keine andere Wahl, als Häuser in der Nähe zu mieten oder in Hinterhöfen von Geschäften in der Nähe der Schule zu übernachten.

Aktuell wohnt Cabs mit fünf Mitschülerinnen in einem neun Quadratmeter großen Raum. Das Haus hat rissige Wände, ein undichtes Dach, eine schlechte Belüftung sowie unsichere Türen und ist von Nagetieren befallen, die teilweise ihre Kleidung und Bücher zerstören. Zudem wird das Haus häufig ausgeraubt, während die Mädchen in der Schule sind.



Foto © Plan International | Cabs und ihre Freundinnen.

„Wir haben nicht nur schlechte Wohnbedingungen, sondern leiden auch unter Missbrauch und Belästigungen“, erzählt Cabs. „Besonders in der Nacht klopfen Männer an unsere Tür und versuchen, uns sexuell zu belästigen. Manche Mädchen können sich nicht wehren und werden schwanger. Es ist auch schwierig, abends zu lernen, weil wir keine Elektrizität

haben und von den vielen Geräuschen, wie der Musik aus den Nachtclubs in der Nähe, gestört werden.“

Sichere Unterkunft

Um die Wohnsituation der Mädchen zu verbessern, baut Plan International im Rahmen des Projekts Mädchenwohnheime bei der Schule. In einem Wohnheim werden 45 Mädchen wohnen, die dringend eine sichere Unterkunft benötigen. Das Wohnheim ist vor allem für Mädchen gedacht, die aus armen Familien und weit entfernten Dörfern kommen. Die Mädchen werden von einem Komitee aus der Gemeinde ausgewählt. Das Wohnheim soll ihnen eine sichere Lernumgebung bieten.

Cabs hofft, dass sie zu den Mädchen gehören wird, die in dem neuen Mädchenwohnheim leben dürfen. Obwohl die Unterkunft noch nicht fertiggestellt wurde, sind Cabs und ihre Mitschülerinnen durch den Bau motiviert, weiterhin zu lernen und zur Schule zu gehen.

„Eigentlich hatte ich geplant, die Schule nächstes Jahr zu verlassen. Aber jetzt möchte ich weiter zur Schule gehen, weil ich eine gute Unterkunft bekommen kann. Ich möchte später die Universität besuchen und Ärztin werden“, erzählt Cabs.

Als eine der Schülervorteilerinnen nahm Cabs gemeinsam mit zwanzig Schülerinnen und Schülern an dem ersten Treffen des Projektes teil. Das motivierte sie noch mehr. Sie möchte nun eine aktive Rolle übernehmen und andere Schülerinnen und Schüler ermutigen, an den Jugendclubs teilzunehmen, die im Rahmen des Projektes organisiert werden.